Madrid. Den neuesten Ermittelungen zufolge wird die Zahl der durch das Erdbeben Verunglückten nunmehr auf zwei Tausend geschätzt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Neuheiten
in schwarzen u. farbigen
Shlipsen u. Cravatten
sowie
Shlipsnadeln,
Hosenträger,
in gutem Gurt und Gummiband mit soliden und praktischen Ledergarnituren,
Manschetten-, Kragen- u. Chemisettenknöpfen,
Papierwäsche
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 21b.
u. Sophienstrasse 6
am Postplatz.

Erste und grösste
Masken- u. Theatergarderobe
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2,
part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Technicum Mittweida
Sachsen.
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Hannover, Hamburg, Leipzig.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 Champagner-Fabrik, W. F. Seeger, Dresden-Neustadt, Ritterstrasse Nr. 14
empfiehlt seine wiederholt prämiirten Champagner, in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2—4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 1. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 1. Januar: Schwacher Südwind. Geringe Bewölkung resp. nebelig. Keine oder geringe Niederschläge. Frost. | Dresden, 1885. **Donnerstag, 1. Januar.**

Nacht-Telegramm am Kopfe

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Sylvester-Betrachtungen und Neujahrs-Hoffnungen drängen sich heute unwillkürlich Jedermann auf. Jeder Jahreswechsel stimmt ernst; er lenkt den prüfenden Blick auf eine verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit rückwärts und da giebt es für jedes Einzelwesen wie für ganze Völker bei vielem Erstrebten im Ganzen doch nur wenig Erreichtes und manches Mißlungene. Aber die unverwüstliche Spannkraft der menschlichen Natur pflanzt am Grabe eines scheidenden Jahres muthig die Hoffnungsfahne auf. Wie sollte dies nicht zutreffen bei einem so thatkräftigen Volke, wie dem der Deutschen, die von ihrer jungen Reichsgemeinschaft großartige Leistungen im Dienste der Kultur erwarten, zu denen sie in ihrer Jahrhunderte langen Zersplitterung unfähig waren? So sehr manche Erscheinungen des öffentlichen Lebens im Vorjahre ernste Besorgnisse wachriefen — das Erfreuliche überwog denn doch das Bedenkliche. Aller Welt hat es die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewicze dargethan, daß das deutsche Reich seine ungeheueren Machtmittel nicht zur Bedrohung eines Anderen zu verwenden gesonnen ist, sondern sie der Erhaltung des Weltfriedens dienstbar macht. Daß unserem Erdtheile die Segnungen des Friedens auch im letzten Jahre gewahrt blieben, ist ein Verdienst der kaiserlichen Politik. Der Staatsmann, der sie leitet, rief jene Friedens-Allianz ins Leben, die jedem Störenfried ein gebieterisches Halt zuruft — mag es ein intriguanter Minister wie Gladstone, mag es die international-revolutionäre Verschwörer-Bande sein. Der von Gladstone eingefädelte Versuch, Deutschland mit seinem russischen und französischen Nachbar so zu entzweien, daß der europäische Continent zum Nutzen Englands von schrecklichen Kriegen verwüstet würde, ist an der überlegenen Staatskunst Bismarck's kläglich gescheitert und hat zu einer Vereinsamung Englands geführt, die, an Demüthigungen reich, zugleich die Schwächen des gefürchteten Inselreiches offenkundig machten und es zum Stilliegen zwingen. Auf dem Boden des so gesicherten Friedens sehen wir jetzt den deutschen Kanzler an dem weiteren Werke thätig, um auch künftige Verwickelungen zu vermeiden. Die von ihm nach Berlin berufene westafrikanische Conferenz führt ein neues und hoffnungsreiches Element in den internationalen Verkehr ein: die vorherige Verständigung der Mächte über etwaige auftauchende Streitfragen. Gelingt eine Lösung bei einem so vielen Zündstoff enthaltenden Gegenstande, so eröffnet sich eine tröstliche Aussicht für andere Stoffe heikler Natur: wir gedenken nur der gleichzeitigen Abrüstung der in Waffen starrenden Völker. Die oberste Voraussetzung für eine solche Perspective ist die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland. Sie vorurtheilslos bis zu ihrer jetzigen Wärme gefördert zu haben, ist ein denkwürdiges Verdienst des Fürsten Bismarck. Ohne sich übertriebenen Einbildungen hinzugeben, darf man doch so viel sagen: es ist schon unendlich viel gewonnen, wenn die arglistigen, selbstsüchtigen Hetzereien englischer Minister nicht ferner mehr bei den Franzosen stets offene Ohren und willige Hände finden.

Im scheinbaren Widerspruche mit dieser ausschließlich und schlechterdings dem Frieden gewidmeten Politik des deutschen Reiches steht dessen jüngst in Angriff genommene Kolonialpolitik. Es war unvermeidlich, daß das Aufhissen des deutschen Banners auf unbesetzten Gebieten der Erde uns mancherlei Eifersüchteleien zuzog. Mißdeutungen konnten seitens Derer nicht ausbleiben, die in Deutschland immer noch nur Hans den Träumer erblickten, der, ohne Kenntniß seiner Kraftfülle, seine Zeit verpaßt. Ferner darf man bei allem Enthusiasmus für die überseeischen Gebietserweiterungen doch nicht übersehen, daß unsere bisher in sich concentrirte und in dieser Abgeschlossenheit unwiderstehliche Kraft gleichsam verzettelt wird. Kolonien sind bei etwaigen Kriegen oft nur eine Last; ihr Schutz erfordert außergewöhnliche Kraftanstrengungen; sie dem Belieben des Feindes einstweilen preiszugeben, um sie nachher zu entschädigen, hat stets etwas Mißliches. Der Nachtheil einer solchen Vermehrung der angreifbaren Punkte wird aber überwogen durch die Nothwendigkeit von Kolonialbesitz, ohne welchen eine Großmacht eben nicht eine Großmacht ist. Ueberseeischer Besitz regt als solcher den Unternehmungsgeist einer Nation in einem Umfange an, von dem ein kolonienloses Volk kaum sich eine Vorstellung zu machen vermag. Die Dampfersubvention ist ein geeignetes Mittel, feste Verbindungen zwischen dem Mutterlande und den Tochter-Pflanzstätten herzustellen und in den Deutschen im Auslande überhaupt das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Heimath zu stärken. Die Begeisterung, mit der Deutschlands Volk die Kolonie-frage aufgriff, wird ein unvergänglicher Beweis seiner Energie und seines Idealismus bleiben!

Einen weniger sonnigen Anblick boten die inneren Verhältnisse des Vaterlandes. Die Erwerbsverhältnisse wurden abermals schwieriger. Die allgemeine Ueberfüllung in allen Zweigen wirthschaftlicher Thätigkeit schmälerte überall den Verdienst. Trotz gesteigerter Thätigkeit blieb der erzielte Verdienst hinter den Anstrengungen zurück. Ueberall ging die Produktion so in's Massenhafte, daß der Konsum die Mengen der Waaren nicht mehr aufzunehmen vermochte und die Preise eine rückgängige Bewegung verfolgten. Zu dieser unerfreulichen Wahrnehmung, die jeder Einzelne an sich machte, trat eine allgemeine. Der letzte Reichstag hatte mehrere tüchtige Schritte in der Sozialreform gethan, welche die kaiserliche Botschaft inaugurirte. Der neugewählte Reichstag scheint mißmuthig Fuß und Hand sinken lassen zu wollen. Der Grund dieser veränderten Sachlage ist weniger in dem Ausfalle der Wahlen, als in den Begleiterscheinungen des Wahlkampfes zu suchen. Das Zentrum, bisher der hilfsbereite Förderer der Sozialreform, sieht sich auf einmal theils durch eigene Schuld, theils durch unfl[illegible]handlung seitens der Reichsregierung, auf Seiten der das Re[illegible]thätigkeit verurtheilenden Opposition. Windthorst an [illegible]ange mit Eugen dem Zu-Grunde-Richter und dem [illegible]n v. Vollmar ziehen zu sehen, ist ein unsäglich u[illegible] blick: er bekundet einen unhaltbaren inneren Wi[illegible]

und muß ein Ausgleich gefunden werden, um die Sozialreform, zu welcher die Zeichen der Zeit immer deutlicher mahnen, in einheitlichem Plane weiter zu fördern. Die jetzige Konstellation der Parteien im Reichstage entspricht durchaus nicht der mächtigen Bewegung, die das deutsche Volk am 28. Oktober an die Wahlurnen getrieben hatte. Diese besagten ein Los! von dem Manchesterthum, einen Bruch mit der Freihandelspartei, ein Aufbäumen gegen die Alles niederdämmernde Herrschaft des Leihkapitals, ein Sehnen nach korporativer Gestaltung aller Erwerbsverhältnisse. Diesem Sehnen muß Genüge geschehen. Der Wege dazu giebt es mehrere. Die Streb[e]ziele der Sozialdemokratie, deren Anwachsen auf Viele erschreckend wirkte, sind unausführbar.

Nur diejenige Sozialreform kann dauernde Verbesserungen bewirken, die mit den Forderungen der Zukunft und den Bedürfnissen der Gegenwart nicht die Vergangenheit verleugnet. Die auf Erhaltung, auf geistige und materielle Blüthe von Staat und Gesellschaft bedachte Sozialreform muß dahin streben, allmählich die durch den unbarmherzigen Kapitalismus von der Gesellschaft abgelöste, fluktuirende, existenzunsichere Arbeiterklasse wieder organisch mit der Gesellschaft zu verbinden. Sie hat den wilden, zügellosen, unsittlichen Konkurrenzkampf der einzelnen Unternehmer zu mäßigen. Während die bisherige Zeitrichtung den Unternehmer auf ein möglichst rasches Geldverdienen hinlenkt, geht das Interesse des Arbeiters (der unter keinen Umständen so rasch reich werden kann, um von seinen Zinsen zu leben) naturgemäß auf eine sichere Dauer des Geschäfts hin. Hat er diese Sicherheit, so verwandelt sich der sonst revolutionären Einflüssen leicht ausgesetzte Arbeiter unbewußt in ein spezifisch erhaltendes Element. Allerdings werden wir alsdann nicht mehr so viele neue Reiche bekommen, wie bei der Herrschaft des kapitalistischen Systems, aber den Millionären werden auch nicht mehr so viele Millionen von Armen, Hilfsbedürftigen und Unzufriedenen entgegenstehen. Wenn in die gesammte Produktion, auch die landwirthschaftliche, die Bürgschaft der Dauer, der maßvollen Entwickelung gelegt wird, dann bleiben auch jene unheilvollen Handels- und Geschäftskrisen mit ihrem Verderben und grausen Verbrechen aus, von der wir jetzt eben wieder eine Probe erleben. In der Richtung der Erhaltung des noch bestehenden gewerblichen und bäuerlichen Standes und der organischen Angliederung der Arbeiterschaft mit den Berufsklassen, welchen sie ihre Arbeit widmet, bewegen sich die bisherigen Sozialreformen. Ihre planvolle, systematische Fortsetzung ist des Schweißes aller Patrioten werth. Ist doch der Grundzug dieser Reformen ein durchaus sittlicher: er soll den wilden Egoismus des Einzelnen bändigen. Aus dieser rücksichtslosen Selbstsucht und Selbsthilfe entsprangen die Verbrechen, über die die 14 Richter des Leipziger Reichsgerichts das Urtheil zu fällen hatten. Jener Prozeß wirft den tiefsten Schatten auf das geschiedene Jahr. Das Vaterland darf aber das neue Jahr mit der Hoffnung begrüßen, daß solche entsetzliche Ausschreitungen des Aberwitzes sich nicht wiederholen und daß, wenn die Sozialreform sich festigt und erweitert, sie den Sozialrevolutionären die Voraussetzungen ihres unheilvollen Thuns entzieht. Darum, mit gutem Muthe, redlichem Willen und frischen Kräften vorwärts auf der Bahn der Kaiserlichen Botschaft auch im Jahre 1885!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 31. Decbr.

Berlin. Eine heute hier eingetroffenen Londoner Korrespondenz bringt eine Berliner Mittheilung von einer Uebereinkunft zur Unterdrückung der Anarchisten (wahrscheinlich das Resultat der Zusammenkunft in Skierniewice, welche zwischen Oesterreich, Deutschland und Rußland abgeschlossen wurde. Auch Frankreich, über den Gegenstand konsultirt, habe der Vereinbarung zugestimmt. Der Hauptzweck sei die Unterdrückung der wachsenden nihilistischen Tendenzen in Armee und Flotte. Die Korrespondenz theilt einzelne Punkte der Vereinbarung mit, in Folge deren die jüngsten Untersuchungen in den deutschen Kasernen, sowie auch in Rußland schärfere Nachforschungen als gewöhnlich und in Frankreich und der Schweiz ebenfalls Untersuchungen stattgefunden hätten. Das sei übrigens nur das dünne Ende eines einzutreibenden Keils, und binnen Kurzem würden ausgedehntere und durchdringendere Nachforschungen erfolgen. Die „Kreuzzeitung" sagt, es sei nichts Neues, daß polizeiliche Vereinbarungen betreffs des Vorgehens gegen die Anarchisten u. s. w. bestehen, hegt aber Zweifel an der vollen Zuverlässigkeit dieser Mittheilung. Das „Berl. Tabl." erblickt in den Mittheilungen ein offiziöses englisches Preßmanöver, um in Frankreich neue Mißgunst gegen Deutschland zu säen. Andere Blätter äußern sich meist reservirt. — Die „Nordd. Allg." knüpft an das in Bayern hervorgetretene Bedürfniß der Wiedereinführung des Hellers an: in unserer heutigen Goldwährung fehle eine Geldsorte, welche die Werthe derjenigen Unterabtheilungen der Masse, nach denen die nothwendigen Lebensmittel der ärmeren Klassen gekauft zu werden pflegen, zu genauerem Ausdruck bringt. Das Pfund Rindfleisch gelte 56 Pfg., für ein ½ Pfund müsse der Konsument aber 12 Pfg. zahlen, also ⅘ Pfg. zu viel. Dasselbe wiederhole sich bei allen möglichen Konsumtionsartikeln. Die „Nordd." giebt eine Berechnung, nach der sich der Verlust, den die ärmeren Klassen auf diese Weise beim Einkauf einzelner Lebensmittel zusammen erleiden, auf mindestens 20 Mk. im Jahre per Kopf belaufe. Schätze man den Bestand dieser ganzen Klassen auf 30 Mill., so ergebe sich ein Verlust von 600 Mill. jährlich. Die Frage der Wiedereinführung des Hellers, durch welche jene 600 Mill. für den armen Mann erspart würden, sei wohl einer gründlichen Erwägung werth.

Paris. Der Munizipalrath lehnte mit 46 gegen 36 Stimmen das Polizeibudget ab, wenigstens wurden keine Gehälter bewilligt, wohl aber die Bureaukosten — Unter dem Vorsitz des Fräulein Barbeurusses bildete sich ein Frauenbund, der für die Geltendmachung der verkannten Frauenrechte eintritt. Demnächst soll ein großes Frauenmeeting stattfinden.

Die **Berliner Börse** verlief in Folge der günstig beendigten Ultimo-Regulirung befriedigend. Die auswärtigen Notirungen waren fest, der Verkehr indessen wenig belebt. Erst der Schluß brachte größere Belebung. Geld ist wieder etwas flüssiger geworden. Das Hauptgeschäft machten die leitenden Banken in Folge von Deckungskäufen. Kreditaktien schlossen 5 Mk., Diskontogesellschaft 1½ Proz., deutsche Bank 1¼ Proz. höher. Russische Bank für auswärtigen Handel war lebhaft gefragt. Auf dem Eisenbahnmarkt herrschte keine einheitliche Tendenz. Mecklenburger, Franzosen und Elbthal waren höher, Mainzer, Ostpreußen, Marienburger und Lombarden um einige Bruchtheile schwächer. Spekulative Bergwerke waren fester als in den letzten Tagen, fremde Renten gut gefragt, Russen höher. Im Kassaverkehr waren Bahnen meist fest und höher, Stammprioritäten geschäftslos, Banken fest, Bergwerke vernachlässigt, Industrien mäßig belebt und vorwiegend höher. Von österreichischen Prioritäten waren besonders Goldprioritäten gefragt und Kronprinz Rudolf-Silberprioritäten gesucht.

Stettin, 31. December, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, loco 148—159, pr. April-Mai 164,00, pr. Mai-Juni 166,50. Roggen matt, loco 131—135, pr. April-Mai 138,00, pr. Mai-Juni 139,00. Rüböl unverändert, 100 Kg. pr. Decbr. 49,50, pr. April-Mai 51,50. Spiritus unverändert, loco 41,00, April-Mai 41,70, pr. Juni-Juli 44,30, Juli-August 45,50. Petroleum loco 8,20.

Breslau, 31. December, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proc. pr. December-Januar 40,70, pr. April-Mai 43,20, Juli-August 45,00. Weizen pr. December 155,00. Roggen pr. December 134,00, pr. April-Mai 136,00, pr. Mai-Juni 137,00. Rüböl pr. December 51,50, pr. April-Mai 51,50, Mai-Juni 52,00. Ruhig. — Wetter: Trübe.

Frankfurt a. M., 31. December. Credit 251 incl. Staatsbahn —, Lombarden 120⅛. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —, Papierrente —, Galizier —, Oesterr. Goldrente —, 4% Ung. Goldrente 79⅛. 77er Russen —, 80er Russen —, 2. Orientanleihe —, Neueste Ungar. Goldanleihe —, 3. Orientanleihe —, Ungar. Papierr. —, Discanto 208,50, Egypter —, Gotth.-B. —, Serben —. Still.

Wien, 31. December. Credit 294,30, Staatsbahn 303,40 excl. Lombarden 145,70, Nordwestb. 171,50, Marknoten 60,27, Ung. Credit 305,75. Elbthal —. Fest.

Paris, 31. Decbr. Schluß. Rente 79,12. Anleihe 109,15. Italiener 99,37. Staatsbahn 641,25. Lombarden 313,75. do. Prioritäten —. Egypter 322,00. Oest. Goldrente —. Spanier 60,25. Ottomanen 599,00. Tabaksactien —. Unentschieden.

London, 31. December, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99[illegible]. 1873er Russen 95¼. Italiener 98⅛. Lombarden 12[illegible]. Türken 8[illegible]. 4% fund. Amerik. 123[illegible]. 4% Ungar. Goldrente 79[illegible]. Oesterr. Goldrente 85. Preußische Consols 102[illegible]. Egypter 63[illegible]. Ottomanbank 13[illegible]. Suez-Actien 72[illegible]. — Stimmung: Fest. Wetter: Kalt.

London, 31. December. Englischer Weizen ½ Sh. höher gezahlt, fremder ½ bis 1 Sh. höher gehalten, nur Montagspreise geboten, angekommener wenig angeboten. Hafer ¼ Sh., Mehl ½ Sh. theurer. Mais fest, Gerste ruhig, fest. — Wetter: Kalt.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern haben Ihre Majestäten der König und die Königin die Strehlener Villa verlassen und das hiesige Residenzschloß bezogen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben bereits ihr Erscheinen auf dem am 17. d. im Neustädter Hoftheater stattfindenden Subskriptionsball zugesagt.

— Beförderungen und Versetzungen. Die Assessoren Dr. Wagner in Plauen, Herm. Schneider in Chemnitz und Theod. Hoffmann daselbst sind zu Räthen bei dem Landgericht Chemnitz, Assessor Valentin Vogel in Oelsnitz zum Amtsrichter in Pausa, Assessor Stohwasser in Dresden zum Rath bei dem Landgericht Bautzen und Assessor Oskar Hentschel in Leipzig zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Leipzig ernannt worden, während die Amtsrichter Eduard Hasche in Brand, Arno Hüttner in Leipzig und Julius Bermann in Ebersbach an das Amtsgericht Dresden, der Landgerichtsrath Paul Scheuffler in Bautzen an das Landgericht Dresden, der Amtsrichter Wilhelm Scheffler in Pausa an das Amtsgericht Ebersbach und der Amtsrichter Theodor Leidler in Oschatz an das Amtsgericht Brand versetzt worden sind.

— Assessor a. D. Dr. jur. Francke und der pensionirte Kammermusikus Louis Göring erhielten das Ritterkreuz II. Klasse des Albrechts-Ordens, der Hüttensteiger Uhlmann bei dem Privat-Blaufarbenwerke zu Pfannenstiel das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Die hiesige Schneiderin Auguste Bertha verw. Koch geb. Janke erhielt das Prädikat „Königliche Hoflieferantin".

— Die Todten des Jahres 1884. Von den fürstlichen Persönlichkeiten hat an erster Stelle unser sächsisches Königshaus durch den Tod Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg einen herben Verlust erlitten. Ferner trauert die englische Königsfamilie um den Tod des Herzogs von Albany, des jüngsten Sohnes der Königin Viktoria. Auf dem Hradschin in Prag starb, fast vergessen von den Zeitgenossen, die Kaiserin Maria Anna von Oesterreich geb. Prinzessin von Sardinien, die Wittwe des 1848 zurückgetretenen Kaiser Ferdinand von Oesterreich. Weiter verschied in Wien Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, Gatte der früheren Sängerin Constanze Geiger, ein Vetter des regierenden Herzogs. Durch den Tod des Prinzen Alexander von Oranien, Kronprinzen der Niederlande, kam in den Niederlanden die Thronfolgefrage in's Rollen, während durch das Ableben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, des letzten Sprosses der älteren Linie des Welfenhauses, die Erbfolgefrage in Braunschweig zu einer offenen geworden ist. Zu diesen fürstlichen Todten gesellen sich noch Erbprinz Hermann zu Lippe, jüngerer Bruder des Fürsten von Lippe-Detmold, und Landgraf Friedrich von Hessen, Chef der älteren, nicht regierenden Hauptlinie von Hessen. — Von den Todten unter dem hohen Adel sind zu nennen: Prinzessin Franziska von Hohenlohe-Schillingsfürst, Fürst von Montemiletto, Herzog von Bovali, der letzte Sproß der Stuarts, Prinz Lusignan, Titularkönig von Cypern, Conte Mocenigo, letzter Sprößling des berühmten Dogengeschlechtes, und Freiherr v. Reichenfels, ehemals Prinz Heinrich XX. von Reuß, Gemahl der bekannten Kunstreiterin Clotilde Loisset. Eine reiche Ernte hielt der Tod unter der hohen katholischen Geistlichkeit. Wir nennen nur folgende Namen: Dr. Pogatschar, Fürstbischof von Laibach, Leiß, Fürstbischof von Brixen, Kardinal Bilio, Großpönitentiar und Sekretär der Inquisition, der vielgenannte Verfasser des Syllabus und Don Juan Ignacio de la Cruz Moreno y Maisonave, Primas von Spanien und Kardinalerzbischof von Toledo. Die Todtenliste der höheren Militärs zeigt folgende Namen: General Herwarth von Bittenfeld, Führer der Elbarmee während des Krieges von 1866, Wilhelm von Tümpling, General der Kavalerie, kommandirender General des 6. Armeekorps, General Graf Todtleben, der siegreiche Kämpfer von Sebastopol und Plewna, General Frh. von Wimpffen, französischer General, der Unterzeichner der Kapitulation von Sedan. Auch in den Kreisen der Diplomaten, Staatsbeamten und Parlamentarier hat der Tod große Lücken gerissen. So starb in Dresden der königl. sächs. Staatsminister a. D. Richard Freiherr von Friesen, und der langjährige sächs. Gesandte in Paris, Graf Leo v. Seebach, ferner der langjährige englische Botschafter in Berlin Lord Ampthill, Theilnehmer an dem Berliner Kongreß, Eugen Rouher, der einst allmächtige französische Minister, Midhat Pascha, der Führer der türkischen Reformpartei — die Fama behauptet, daß der in der Verbannung lebende Staatsmann keines natürlichen Todes gestorben sei — und der verdienstvolle englische Generalpostmeister Henri Fawcett, der Erfinder der Postsparkassen. Der bekannteste der verstorbenen Parlamentarier ist Eduard Lasker, den ein jäher Tod in New-York ereilte. Unser sächsischer Landtag verlor drei seiner Mitglieder: Prof. Gustav Richter, Professor der Forstakademie in Tharandt (R. war früher auch langjähriges Mitglied des Reichstages), Rittergutsbesitzer Oehmichen auf Choren, Senior der Kammer, und Kunstgärtner August Müller-Oederan. Von betrübender Länge ist die Liste der Todten aus der Gelehrtenwelt. Es starben Prof. Lepsius, der bedeutendste Egyptologe der Jetztzeit, der bekannte Zoologe Alfred Brehm, Verfasser des „Thierlebens", Professor Klinkerfues, berühmter Meteorologe in Göttingen, Professor Büchmann, der Autor der „Geflügelten Worte", in Berlin, der Historiker Professor Droysen, ebenfalls in Berlin, der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens Dr. Bodinus und der berühmte Afrikareisende Dr. Pogge. Die Leipziger Universität allein verlor drei ihrer tüchtigsten Lehrkräfte: den berühmten Chemiker